

Vorwort

»Und mir scheint, das Herz müsste mir stehen bleiben, zusammen gepresst von solcher Trauer und solchem Leid, die kein Mensch ertragen kann.« So endet der Bericht des Schriftstellers und Kriegsberichterstatters der Roten Armee Wassili Grossmann über das Geschehen im Vernichtungslager Treblinka aus dem Jahr 1944. Das unweit der kleinen Ortschaft Treblinka im Juni 1942 errichtete Vernichtungslager war eine der »Mordfabriken« des »Dritten Reiches«. Die Opfer wurden mit der Eisenbahn nach Treblinka transportiert – das Lager hatte einen eigenen Gleisanschluss so wie Auschwitz-Birkenau.

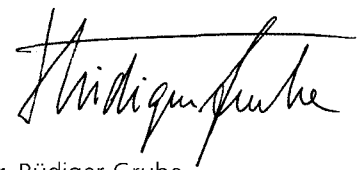
Auch heute noch möchte uns das Herz stehen bleiben, liest man die Dokumente des Verbrechens aus der Zeit des Nationalsozialismus und hört man den Überlebenden der Verschleppungen, der Ghettos und Vernichtungsstätten aus der Zeit zwischen 1939 und 1945 zu. Unsere Vorstellungskraft versagt vor dem unermesslichen Leid, das den Juden, Sinti und Roma zugefügt wurde. Die Deportationen mit der Deutschen Reichsbahn zu den Vernichtungsstätten der Nationalsozialisten sind ein Bestandteil dieses düsteren Kapitels deutscher Geschichte. Für die Deutsche Bahn AG bedeutet das: So lang und wechselvoll die Geschichte unseres Unternehmens auch ist, so wenig können wir die Augen verschließen vor

dem Erbe, das uns mit der Zeit des Nationalsozialismus aufgegeben worden ist. Es geht darum, die Vorgeschichte des eigenen Unternehmens zu kennen, sich mit historischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen und die gesellschaftliche Verantwortung anzunehmen, die sich aus diesem Erbe ergibt. Seit der Gründung der Deutschen Bahn AG 1994 haben ihre Vorstandsvorsitzenden diese Verantwortung mit großem Ernst wahrgenommen. Das Mahnmal Gleis 17 im Bahnhof Grunewald, die Unterstützung des Stiftungsfonds »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« sowie die Eröffnung der Dauerausstellung im DB Museum in Nürnberg zur Rolle der Deutschen Reichsbahn im Nationalsozialismus geben unter anderem davon Zeugnis.

Die Wanderausstellung und die vorliegende Dokumentation »Sonderzüge in den Tod – Die Deportationen mit der Deutschen Reichsbahn« sind ein Ausweis der im Unternehmen geleisteten Auseinandersetzung mit der Geschichte. Wir haben uns dabei der Zusammenarbeit und Unterstützung derjenigen versichert, die sich schon seit Jahrzehnten für die Aufklärung der NS-Verbrechen einsetzen, und auch wieder unabhängiger Historiker, die der Bahn durch einen langjährigen – immer auch hinterfragenden – Dialog verbunden sind. Allen Beteiligten, die sich

für das Gelingen der Ausstellung so konstruktiv eingesetzt haben, gilt unser ausdrücklicher Dank.

Ich hoffe, dass die vorliegende Dokumentation zu den Deportationen mit der Deutschen Reichsbahn einen weiteren Beitrag dazu leisten kann, dass wir nachgeborenen Generationen uns mit den Lehren der Geschichte auseinandersetzen und dass die Namen der verschleppten und ermordeten Menschen nicht vergessen werden. Das Wissen um diese Epoche der deutschen Geschichte, in der die Regeln der Menschlichkeit außer Kraft gesetzt wurden, soll auch künftigen Generationen Orientierung geben. Da macht es Mut, wenn ich beispielsweise das große Engagement unserer Auszubildenden im Rahmen unseres Wettbewerbs »Azubis gegen Hass und Gewalt« sehe. Und auch das breite bürgerschaftliche Engagement gegen jede Form aufkommenden Rassismus macht mich optimistisch für die Zukunft unserer demokratischen Gesellschaft.



Dr. Rüdiger Grube
Vorsitzender des Vorstands
der Deutschen Bahn AG